Wie KMU von der digitalen Welt profitieren

Die Digitalisierung ist kein bevorstehendes «Projekt» mehr, sie findet längst statt. Wirtschaftsexperte Stefan Renggli rät deshalb allen KMU, sich möglichst schnell mit ihr auseinanderzusetzen. Denn wer sich ihr verweigert, sei sehr bald nicht mehr konkurrenzfähig.

Von Daniel Schwab

Wir werden heute mit Informationen überflutet. Deshalb sollte man der Digitalisierung ins Auge sehen und sie gewinnbringend nutzen.

Wir wohnen in Häusern, die in unserer Abwesenheit selbständig die Temperatur und bei drohendem Unwetter die Storen herunterfahren. Via Skype unterhalten wir uns kostenlos mit Angehörigen in Australien. Und auf dem Smartphone erhalten wir in Sekundenschnelle die spannendsten News aus aller Welt. Keine Frage: Die Digitalisierung erleichtert uns das Leben. Ja, sie überflutet uns geradewegs mit ihrem Können. Wie ein Schnellzug rast sie an uns vorbei und zwingt uns aufzuspringen. Auch die Wirtschaft. Auch die einzelnen Unternehmen. Dennoch wehren sich manche von ihnen – darunter viele KMU – «erfolgreich» gegen die Digitalisierung. Eine Umfrage des Beratungskonzerns Ernst & Young Basel in 700 Unternehmen hat ergeben, dass bei zwei Dritteln die digitalen Technologien für das eigene Geschäftsmodell eine geringe oder gar keine Rolle spielen. Das liegt aber nicht etwa am fehlenden Geld, Personal oder Knowhow. «Die vierte industrielle Revolution wird einfach unterschätzt», ist Stefan Renggli von der Hochschule Luzern – Wirtschaft überzeugt. Mit möglicherweise fatalen Folgen. «Das Unternehmen kann schnell abgehängt und aus dem Markt gedrängt werden», warnt Renggli. Für ihn ist die Digitalisierung aber viel mehr als ein Überlebenselixier. «Richtig angepackt führt sie zu einem besseren Kundenservice, zu effizienteren Prozessen und allenfalls sogar zu neuen Geschäftsfeldern.»

4 SCHRITTE ZUR DIGITALISIERUNG

Auf dem Weg Richtung Digitalisierung gilt es für KMU vier wichtige Schritte zu vollziehen. Zuallererst muss ein Umdenken in den Köpfen der Führungsebene stattfinden. Renggli: «In zahlreichen Firmen ist die IT irgendwie noch dem Finanzchef angehängt und wird als notwendiges Übel für den Support der PCs und der Netzwerkinfrastruktur angeschaut.» Dabei bieten die neuen Technologien Chancen und nehmen so Einfluss auf das gesamte Business. Deshalb ist es für Renggli zentral, dass dieser

«Rollenwechsel der IT» auch vom obersten Management mitgetragen wird. «Einige grosse Unternehmen haben bereits damit begonnen, die Rolle des Chief Digital Officers (CDO) einzuführen.» In einem zweiten Schritt sollen KMU bestehende Prozesse digital abbilden. Besonders geeignet sind für Renggli stark standisierte Prozesse. «Eine Reinigungsfirma könnte auf ihrer Website einen Online-Offertenrechner integrieren, mit dem sich interessierte Kunden selber die passende Offerte zusammenstellen können, rund um die Uhr. So weiss man genau, wer sich für das Angebot interessiert.» Eine andere Möglichkeit der Automatisierung ist die mobile Rapportierung für Aussendienstmitarbeiter.

«WANDEL ALS CHANCE SEHEN»

Sobald gewisse Prozesse digitalisiert sind, werden dazugehörige Daten erfasst. Die Auswertung dieser Daten ist der dritte Schritt. Werden in einem Unternehmen strukturiert Daten erhoben, kann es regelmässig seine Performance überprüfen und darauf aufbauend Massnahmen beschliessen, die auf Fakten statt auf Gefühlen basieren. Mit Hilfe der erfassten Daten lassen sich also Prozesse optimieren, zum Beispiel im Bestellwesen oder in der Lagerhaltung. Mit den erwähnten drei Schritten werden die Grundlagen für die «Königsdisziplin» gelegt: Die Anpassung oder Erweiterung des Geschäftsmodells. Es gibt viele Branchen, deren Geschäftsmodelle durch die Digitalisierung bedroht sind. So zum Beispiel Verlage, Detailhändler oder Reisebüros. «Die Geschäftsleitung sollte sich deshalb möglichst früh mit dem Thema Digitalisierung auseinandersetzen», sagt Renggli. Zusammenfassend hält er fest, dass die Digitalisierung bereits im Kleinen beginnen kann. Wichtig sei, dass man sich der aktuellen Entwicklung gegenüber nicht verschliesst und so Gefahr läuft, auf der Verliererseite zu stehen. «Die Unternehmen müssen lernen, den Wandel als Chance und nicht als Bedrohung zu sehen.» ■

kurz& bündig

Online-Assessment für bessere finanzielle Führung

KMU zeichnen sich aus durch spezialisierte Kompetenzen, innovative Technologien oder einzigartige Geschäftsmodelle. Die finanzielle Führung hingegen gehört selten zu ihren Kernkompetenzen. Deshalb entwickelt die Hochschule Luzern – Wirtschaft unter der Leitung von Stefan Renggli (im Bild) zurzeit die Plattform «KMU Benchmark», die im September 2016 aufgeschaltet werden soll. Sie ermöglicht den Unternehmen ein onlinebasiertes Assessment, das ihnen den Status quo ihrer Steuerungs- und Kontrollmassnahmen im Finanzbereich aufzeigt, und liefert zielgerichtete Instrumente und Empfehlungen, um die finanzielle Führung effektiver und effizienter zu gestalten.